Ernst Schmidt
Buchdruckerei u. Verlag
der Wittgensteiner Zeitung
Laasphe i. Westf.

Wittgensteiner Wochenblatt

Organ im Lenne-, Lahn-, Dill- und Ederthal

Dreizehnter Jahrgang.

Redaktion, Druck und Verlag
von Ernst Schmidt in Laasphe.

Erscheint jeden Sonnabend und kostet vierteljährlich in der Expedition 50 Pf, durch die Post bezogen 65 Pf., mit dem illustr. Unterhaltungsblatt in der Expedition 90 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 19. Laasphe, Sonnabend den 12. Mai 1888.

Tagesgeschichtliches.

Berlin. Das Befinden des Kaisers war in den letzten Tagen im Allgemeinen günstig. Zeitweilig ließ es zwar zu wünschen übrig, da sich das Fieber wieder einstellte, die Nachtruhe gestört und der Appetit schwach war. Die Verschlechterung hielt jedoch glücklicherweise nicht an, so daß die Kaiserin die geplante Reise in die überschwemmten Elbgegenden, welche zuerst der Verschlimmerung wegen verschoben wurde, zur Ausführung bringen konnte. Gegenwärtig lauten die Meldungen wieder etwas weniger günstig, indem der Schwächezustand, welcher zu schwinden schien, sich wieder eingestellt hat und der Kaiser die beiden letzten Tage wegen Mattigkeit das Bett nicht verlassen durfte. Hoffen wir, daß die Schwäche bald weicht, damit dem Kranken das Verweilen in frischer Luft gestattet werden kann.

— Bei den Landtagswahlen war in einer Reihe von Fällen auffallende Wahlgeometrie getrieben worden. Infolgedessen hatten die Freisinnigen beantragt, die Regierung aufzufordern, daß sie den Unterbehörden die Beachtung der Wahlreglements einschärfe Zweifellos hat die Volksvertretung das Recht, solche Gesuche an die Regierung zu richten, in der Praxis hat das auch seit Jahren in hunderten von Fällen stattgefunden.

Trotzdem bezeichnete Minister v. Puttkamer die Aufforderung zur Beachtung des Wahlgesetzes nicht nur als überflüssig, sondern auch als unzulässig; er wies in denkbar schroffster Form die Berechtigung der Volksvertretung, an der Verwaltung Kritik zu üben und Abhülfe bestimmter Uebelstände zu fordern, zurück. Der Erfolg war eine große Niederlage für den Herrn Minister, da mit Ausnahme der Conservativen nicht nur das Centrum und der Freisinn, sondern selbst die Nationalliberalen und die Freiconservativen seine Auffassung über die Rechte des Abgeordnetenhauses verurtheilten. Die Haltung des Ministers ist ein beachtenswerthes Zeichen der Zeit. Ein seit 40 Jahren ausgeübtes, von den Vorgängern des Herrn v. Puttkamer unumwunden anerkanntes Recht sollte nun auf einmal nicht mehr gelten.

— Am russischen Hofe scheint der vom Minister Giers bisher niedergehaltene Panslavismus wieder stärkeren Einfluß zu üben. Sehr bemerkt wird in dieser Beziehung die Erneuerung des im vorigen Sommer wegen politischer Umtriebe verabschiedeten Generals Bogdanowitsch zum Geh. Rath im Ministerium Bogdanowitsch wollte bekanntlich die maßgebenden Politiker in Paris, namentlich Boulanger, davon überzeugen, daß, wenn Frankreich den Krieg beginne, der Panslavismus stark genug sei, den Czaren zum Kriege gegen Deutschland zu zwingen. Wegen dieser Umtriebe fiel Bogdanowitsch in Ungnade. Heute nach elf Monaten ernennt nun derselbe Czar diesen verwegenen Parteimann zum Vorsteher eines hervorragenden Dienstzweiges. Weiter meldet man aus Petersburg, der in Moskau unterdrückte Slavenverein sei wieder gestattet worden.

— Einen kriegerischen Artikel bringt der Pester „Nemzet“ aus der Feder Chernatony's, des Intimus des ungarischen Ministerpräsidenten Koloman Tisza. Es heißt in dem Artikel:

„Die gegenwärtige Lage legt ganz Europa unerträgliche Lasten auf. Ich bin ein Mann des Friedens und bereit, für dessen Erhaltung innerhalb der Grenzen unserer Staatsinteressen bis zu den äußersten Konzessionen zu gehen. Allein ich muß gestehen, daß auch ich den Krieg nicht für lange aufschiebbar erachte. Für gewiß betrachte ich es, daß ein Augenblick kommen wird, da Deutschland, Oesterreich und Italien bei Rußland anfragen wegen Natur und Zweck seiner den europäischen Frieden bedrohenden Rüstungen. Auf diese Frage muß dann irgend eine Antwort erfolgen. Wahrscheinlich wird jene Antwort der casus belli sein. Allein das ist der günstigste Fall, insofern derselbe sich bis zum nächsten Jahre hinziehen kann. Es kann aber auch geschehen, daß Rußland den Ausbruch beschleunigt und dazu irgend einen Vorwand schafft, noch ehe die Friedensliga formell ihre Anfrage gestellt hat. Alle Zeichen auf dem Balkan deuten darauf hin, daß diese Beschleunigung derzeit in Vorbereitung ist und daß der Sommer nicht so

---

Der Sohn des Kaisers.

Historische Erzählung
aus der Zeit des deutschen Bauernkrieges
von Adolf Mützelburg.
(Fortsetzung.)

Indessen fügte ich mich, da er mir die Kosten für einen längeren Aufenthalt seiner Tochter vorausbezahlte und mir den Abdruck eines Siegelringes übergab, mit dem künftighin alle Briefe von ihm bezeichnet sein würden. Wie lange seine Tochter bei mir bleiben solle, konnte er mir nicht sagen, doch meinte er, daß dieselbe wohl ungefähr ein halbes Jahr hier wohnen würde. Er reiste ab, nachdem er mit seiner Tochter noch eine halbe Stunde allein geblieben. Diese gefiel mir bald, nachdem ich eine Zeit mit ihr gesprochen. Ihr einfaches, bescheidenes Wesen sagte mir zu, und ich hätte gern gewußt, warum sie dazu verdammt sei, den Sommer über in meinem einsamen Stifte zuzubringen. Da die Jungfrau indessen ein tiefes Geheimniß über den Grund ihres Aufenthaltes bei mir bewahren zu wollen schien, so gab ich den strengen Befehl, daß Niemand in sie dringe oder sie mit lästigen Fragen quäle. Auch gab ich ihr auf ihren Wunsch ein einsames Zimmer, das sie fast nie verließ. Jedermann im Stifte ehrte und liebte sie. Wegen ihrer Blässe und Traurigkeit hielt man sie für krank, und in der That nahm ihre Schwäche mit jedem Tage zu. Ich ließ einen Arzt rufen, und bat sie, ihren Vater von ihrem Zustande zu benachrichtigen, aber sie wies den Arzt und meine Bitte sanft zurück, mit der Entschuldigung, daß Nichts ihr helfen könne. Bald darauf fand jener seltsame Auftritt statt, der durch Eure abenteuerliche Anwesenheit im Stifte veranlaßt wurde. Natürlich ahnte ich damals sogleich, daß ein Zusammnnhang zwischen Euch und jener Jungfrau stattfinden müsse. Nachdem Eure Geliebte indessen aus ihrer tiefen Ohnmacht erwacht, bewahrte sie ein eben so tiefes Schweigen, als vorher, nur war sie in der Nacht heiterer und freudiger als gewöhnlich, sagte, daß sie sich stärker fühle und wies mit Entschiedenheit die Wärterin zurück, die ich ihr geben wollte. Wahrscheinlich that sie es, weil sie voraussah, daß Ihr einen Versuch machen würdet, sie aufzusuchen, und weil sie deshalb allein sein wollte. Niemand von uns wußte indessen, daß die Jungfrau in der That am Morgen früh das Stift verlassen und mit Euch gesprochen hatte. Nur fiel es uns auf, daß sie an diesem Tage ungemein froh war, mehr als gewöhnlich sprach und sich in einer Art von freudiger Aufregung befand. Am Abend aber erzählten uns die Frauen, die uns Lebensmittel aus Hoheneck brachten, daß eine Bauernschaar bei dem Dorfe überfallen und geschlagen worden sei, und daß man die Rädelsführer, unter ihnen einen gewissen Jäcklein Rohrbacher und einen anderen jungen Bauern, Max Hofmann, als Gefangene vorgeführt habe. Alle Augen richteten sich auf Eure Geliebte, als Euer Name ausgesprochen wurde. Sie erbleichte und zitterte, wußte jedoch ihre Fassung zu bewahren und verließ uns nach wenigen Minuten. Von diesem Tage an sah sie fast Niemand mehr. Sie kam nie aus ihrem Zimmer. Selbst das Wenige, was sie genoß, mußte ihr dorthin gebracht werden. Ich besuchte sie zuweilen und fand sie fast immer mit Thränen in den Augen. Doch wich sie allen meinen Fragen aus und suchte stets eine künstliche Unbefangenheit anzunehmen. Den Beistand eines Arztes wies sie ebenfalls wieder zurück.

Etwas über acht Tage später kam ein Reiter an das Stift gesprengt und forderte ungestüm Einlaß. Es war Abend und wir wollten ihm nicht öffnen. Er sagte aber, daß er einen Brief an mich abzugeben habe, der eine Jungfrau betreffe, die im Stifte sei. Ich empfing ihn und war erstaunt über das Aussehen dieses bleichen, hastigen Mannes, mit den unstät funkelnden Augen und den heftigen, fast ängstliche Bewegungen. Nachdem ich Eure Erzählung gehört, kann ich kaum daran zweifeln, daß es jener Holleben war, den Ihr mir als Euren Nebenbuhler bezeichnet habt, und den Ihr für einen so großen Verbrecher haltet, worauf freilich sein Aussehen hindeutet.

— Gewiß! Er war es! flüsterte Max fast athemlos. Ich hatte ihn an demselben Morgen bei Heilbronn die Straße nach dem Neckar hinabjagen sehen. Aber weiter, weiter!

— Er übergab mir zwei Briefe, fuhr die Oberin fort, den einen für mich, den andern für die Jungfrau. Da ich genau dasselbe Wappen sah, welches mir damals der Vater Eurer Geliebten übergeben, so konnte ich kein Mißtrauen in das Erscheinen des jungen Mannes setzen und mußte seinen Auftrag für ächt halten. Der Brief an mich erhielt die Aufforderung, jene Jungfrau sogleich dem Ueberbringer des Briefes anzuvertrauen, der sie zu ihrem Vater zurückführen würde. Unerwartete Umstände machten diese schleunige Abreise nöthig. Ich konnte diesem Auftrage nichts entgegensetzen und ließ Eure Geliebte rufen. Sie erschrak, als sie den jungen Mann erblickte, der mit großer Höflichkeit auf sie zuging und ihr den Brief überreichte. Sie erbrach ihn mit zitternder Hand,

ruhig verlaufen wird, wie es die Diplomaten hoffen."

Man kann diese Auffassung ganz unter den Gesichtspunkt der magyarischen Reizbarkeit und Neigung zu Uebertreibungen stellen; man kann sie aber auch als ernsthafteres Ergänzungsmaterial von demjenigen Standpunkt aus betrachten, von dem aus man die Friedensberechnungen nicht so sehr auf die einzelne Person des Czaren, als vielmehr auf die sichtbaren Umstände stützt. Das Vertrauen, so bemerkt die „Voss. Ztg.", daß Jemand, der einen geladenen Revolver anlegt, gewiß nicht schießen werde, gewährt, wenn andere Trostgründe versagen, zwar immer eine gewisse Beruhigung; allein für die Dauer reicht dies abstrakte Sicherheitsgefühl nicht aus, so lange die geladene Waffe des Gegenüber nicht beseitigt, oder eine befriedigende Erklärung über ihre unverfänglichen Zwecke gegeben ist.

Verschiedenes

Laasphe. Das landwirtschaftliche Fest auf dem Stünzel findet nicht wie es festgesetzt war und auch auf den Losen steht am 20. Juni, sondern schon am Donnerstag den 14. Juni statt

Laasphe, 4. Mai. Ein bedauernswerther Unfall ereignete sich gestern Abend auf der Station Sarnau indem der dortige Bahnhofs-Nachtwächter Ebert beim Uebergange oberhalb des Bahnhofs von dem Zuge Nr. 438 überfahren und derart verletzt wurde, daß derselbe heute Morgen in der chirurgischen Klinik zu Marburg, wohin man ihn gebracht hatte, verstarb.

Der Bau der Bahn Sarnau-Frankenberg wird in den nächsten Tagen beginnen. Die Tunnellarbeiten bei Birkenbringhausen sind, wie wir hören, bereits aus der Hand vergeben und werden in der nächsten Woche ihren Anfang nehmen; auch erwartet man täglich die Submissionsausschreiben der übrigen Erdarbeiten. Da die Strecke in kleineren Abtheilungen veraccordirt werden wird, dürfte der Bau der Bahn rasch von Statten gehen. Der Ankauf der Grundstücke im Kreise Frankenberg wird in der Pfingstwoche oder in der nach Pfingsten folgenden stattfinden.

Aachen, 6. Mai. Am hiesigen Amtsgericht schwebt augenblicklich eine Klage, die im allgemeinen Interesse bekannt zu werden verdient. Ein hiesiger Möbelfabrikant verkaufte vor ca. 3 Jahren von seinem Lager eine Schlafzimmer-Einrichtung, die in seiner Werkstätte angefertigt worden war. Derselbe erbot sich, für diese Möbel eine 10jährige Garantie zu übernehmen, was er auch auf der betreffenden Rechnung schriftlich erklärte. Als sich nun nach ca. 1½ Jahren in einem Theile der Sachen der Wurm zeigte, verlangte der Käufer, gestützt auf seine Garantie, Schadloshaltung, was der Verkäufer in dem ersten Gerichtstermine unter dem Einwand ablehnte, für das Auftreten des Wurmes könne kein Möbelschreiner oder Möbelhändler verantwortlich gemacht werden. Das Gericht hat daraufhin einen neuen Termin anberaumt, in welchem Experten vernommen werden sollen. Man darf auf den Ausgang gespannt sein, da es sich in dieser Angelegenheit herausstellen muß, welchen Werth solche Garantiescheine haben.

— Ueber den Verbrauch von Pferdefleisch in Berlin gibt der Jahresbericht der Central-Roßschlächterei Aufschluß. Danach wurden daselbst in der Zeit vom 1. April 1887 bis zum 1. April 1888 rund 6034 Pferde geschlachtet. Einbegriffen ist hierin freilich das gesammte Pferdefleisch, welches der Zoologische Garten für seine Thiere bezieht.

— Einen schönen Sommer und reichen Erntesegen soll das Jahr 1888 bringen, so behaupten alle „wettererfahrene" Leute ganz bestimmt und zwar deshalb, weil wir einen langen und harten Winter hätten. Das Jahr 1840 zum Beispiel erfreute sich überall des Ehrentitels „Segensjahr", denn Alles — vom geringsten Futterkraute bis zum Gewächs des Weinstockes — gedieh in überreicher Fülle. Der Winter aber war ungemein lang und schneereich gewesen.

Bericht

über den Stand und die Verwaltung der Angelegenheiten des Kreises Wittgenstein für das Jahr 1887.

(Fortsetzung.)

Sparkassenwesen.

Unsere beiden Kreissparkassen haben auch im vorigen Jahre einen bedeutenden Umschlag gehabt.

Die Kreissparkasse in Berleburg hatte im Jahre 1887 Einnahme an Einlagen Mk. 139 871, der Gesammtbetrag der Einlagen betrug ult. 1887 Mk. 867 847 und der Reservefonds Mk. 86 993.

Die Kreissparkasse Laasphe hatte im Jahre 1887 Einnahme an Einlagen Mk. 188 329, der Gesammtbetrag der Einlagen betrug ult. 1887 Mk. 942 000 und der Reservefonds ca. Mk. 720 000.

Die Einlagen bei beiden Sparkassen haben sich von ult. 1886 bis ult. 1887 um über 200 000 Mk. vermehrt.

Die Sparkasse in Laasphe ist am 5. und 6. Oktober außerordentlich von dem Regierungssekretair Opitz, die Sparkasse in Berleburg von dem Kreissekretair Thüsing am 9. Novbr. außerordentlich revidirt worden. Die Dokumentenrevision bei beiden Sparkassen hat durch den Kanzleirath a. D. Bartsch stattgefunden. Derselbe hat im Jahre 1886 auf Grund einer Verfügung der Königlichen Regierung nicht nur die neuen Dokumente, sondern auch die älteren Dokumente bis zu ¼ derselben revidirt. Im Jahre 1888 soll die Revision der älteren Dokumente fortgesetzt werden.

Der Zinsfuß ist jetzt bei beiden Sparkassen für größere neue Einlagen auf 3⅗ pCt. herabgesetzt.

Am 1. Jan 1887 ist in Erndtebrück eine Sparkassen-Filiale eingerichtet und deren Verwaltung dem Kommunal-Rendanten L. Bald übertragen worden. Diese hatte am 30. November, an welchem Tage sie von dem Landrath revidirt wurde, eine Einnahme von 7773 Mk. an Einlagen zu verzeichnen.

Die Sparmarkeneinrichtung, die wir einerseits mit der Kreiskommunalkasse, andererseits mit den Kreissparkassen in eine organische Verbindung gesetzt haben, hat sich noch immer keines besonderen Beifalls bei dem sparenden Publikum zu erfreuen. Nach den Berichten der Sparmarkenverkäufer wurden abgesetzt im Jahre 1882: 5107, 1883: 5878, 1886: 2745, 1887: 757 Stück.

Eine besonders fleißige Kundschaft ist den Sparmarken durch die Kgl Eisenbahndirektion in Hannover eröffnet. Diese hat bei mehreren ihrer Amtsstellen Sparmarkenverkaufsstellen eingerichtet und von letzteren werden auf der Strecke Laasphe-Marburg die Sparmarken des Kreises Wittgenstein bezogen.

Sparmarkenverkäufer haben wir zur Zeit 27. Die Geneigtheit zur Uebernahme einer Sparmarken-Verkaufsstelle ist aber nicht eben groß und es sind daher schon 3 Verkaufsstellen wieder eingezogen worden.

---

kam dann mit Thränen in den Augen auf mich zu, umarmte mich und sagte mir, daß sie, dem Wunsche ihres Vaters gemäß, mich verlassen müsse. Es thue ihr sehr leid, denn sie hätte gewünscht, ihr ganzes Leben in dem einsamen Stift zubringen zu können. Der Dank, den sie mir für meine Sorgfalt aussprach, war so warm und innig, daß ich nicht an der Aufrichtigkeit desselben zweifeln konnte. Auf's Tiefste bewegt, entließ ich sie, nachdem mir der junge Mann gesagt, daß Alles zur schleunigen Abreise bereit sei, und daß er mit seiner Begleiterin die Nacht hindurch weiter reiten würde, um schon am andern Morgen früh in der Stadt zu sein, die der Vater der Jungfrau bewohne.

Hier schwieg die Oberin einige Minuten, düster vor sich hinblickend, während Max todtenbleich dasaß und kein Wort zu sprechen, keine Bewegung zu machen, kaum Athem zu holen wagte.

— Es wäre nicht gut, wenn wir Alles voraus wüßten! fuhr die Oberin dann mit einem Seufzer fort. Wir würden in ewiger Angst und Sorge leben. Aber zuweilen sollte uns die Allmacht des Himmels die Augen öffnen, damit wir wenigstens auf kurze Zeit in die Zukunft blicken und großes Unheil verhüten könnten. Indessen, wir sind Menschen und müssen mit den Gaben zufrieden sein, die uns die Vorsehung verliehen hat. Wohl uns, wenn wir uns immer frei von Schuld finden und uns keiner Nachlässigkeit oder Unvorsichtigkeit anzuklagen haben! Hätte ich Eure Erzählung schon damals gehört, gewiß würde ich vorsichtiger gewesen sein, aber in diesem Falle trifft mich keine Schuld! Doch hört mich ruhig an, vielleicht fürchte ich mehr, als nöthig ist! Genug, am andern Tage, genau um dieselbe Zeit, in der den Tag vorher Holleben eingetroffen war, hielt ein mit Staub bedeckter Reiter vor der Thür und begehrte Einlaß. Als ich ihn empfing, hatte ich Mühe, den Vater Eurer Geliebten wieder zu erkennen, so blaß und verstört, so hastig, unstät und betäubt sah er aus. Natürlich war ich verwundert, als er mich mit zitternder Stimme bat, seine Tochter zu rufen, die er mit sich nehmen wolle. Ich sagte ihm, daß am Tage vorher bereits ein junger Mann in seinem Auftrage bei mir gewesen und die Jungfrau abgeholt habe. Erbleichend sagte er, das müsse ein Irrthum sein, ich scheine ihn nicht wiederzuerkennen. Bestürzt gab ich ihm den Brief, den Holleben mir gebracht. Er las ihn, betrachtete das Siegel und sank dann mit einem durchdringenden Seufzer auf einen Sessel, den ich rasch herbeigeschoben. Einige Minuten lang saß er so betäubt da. Dann sah er mich mit brechenden Augen an, erhob sich und wankte, ohne ein Wort zu sagen, aus dem Zimmer, stieg die Treppe hinab und kletterte mühsam, fast zusammenbrechend, auf sein Pferd. Seit dieser Stunde habe ich ihn, seine Tochter und Holleben weder wiedergesehen, noch habe ich ein Wort von ihnen gehört. Erst jetzt ahne ich den Zusammenhang. Ihr aber seid vielleicht im Stande, mir noch genügendere Aufklärung zu geben.

Aber Max war nicht im Stande, das zu thun. Wie eine Leiche saß er da, blaß und starr. Nur das Wogen seiner Brust, sein fieberhafter Athem verrieth, daß noch Leben in ihm sei. Seine Lippen waren fest zusammengepreßt, seine Hände krampfhaft geballt. Er schien einem Rasenden gleich, dessen Wuth auf den höchsten Grad gestiegen ist, und der jeden Augenblick im Begriff scheint, sich aufzuraffen und das Opfer seiner Wuth zu zermalmen.

Die Oberin erschrak, als sie den Zustand sah, in dem sich der Jüngling befand.

— Mäßigt Euch, mein lieber Freund! rief sie ängstlich und besorgt. Fassung, Muth! Ich bitte Euch darum!

— O hätte ich ihn damals vernichtet! rief Max endlich mit bebender Stimme. Hätte ich ihn heruntergerissen von seinem Roß und ihn mit meinen Händen erdrosselt, damals, als ich ihn im Morgengrauen bei Heilbronn an mir vorübereilen sah, als mir eine innere mahnende Stimme sagte, daß der Bösewicht einer neuen schändlichen That entgegeneile. O daß ich es nicht geahnt! Er hat es vollbracht, das bübische Werk! Er hat mir meine Amalie geraubt, sie aus den Armen des Vaters, von meinem Herzen gerissen! Ich konnte es ahnen und ich habe gezögert, diesen Elenden zu morden, der mir selbst so heimtückisch nach dem Leben trachtete! O meine Amalie! Keine Täuschung war's, als ich Dich im Traume mit jenem Ungeheuer ringen, als ich Dich weinend die Hände ausstrecken sah, als ich Dich meinen Namen jammernd rufen hörte! Du bist mir geraubt! Du schmachtest in der Gewalt eines Bösewichts, der vor keinem teuflischen Mittel zurückbeben wird, Dein sanftes Herz zu brechen! O daß ich diesen Jammer erleben mußte, jetzt, da Du mein Trost, meine einzige Hoffnung warst! O wäre ich an Florian's Seite ruhmvoll gestorben, ich hätte diesen Schmerz nicht zu ertragen brauchen! Wo ist sie jetzt? Wo weint und jammert sie? Wohin hat sie der Schurke geführt, der in allen Künsten der Hölle bewandert ist! Wo soll ich Dich finden, wie soll ich mich Dir nahen? Wer zeigt mir eine Spur, einen

Polizeiliche Verhältnisse.

Brände haben namentlich im vergangenen Sommer in Folge der langen Dürre zahlreich stattgefunden. Im ganzen Jahre kamen 16 Brände vor, im Jahre 1886 6 Brände. Der bedeutendste davon war der Brand in Wunderthausen, bei welchem 19 Wohn- und 11 Nebengebäude total abbrannten. Zur Unterstützung der Abgebrannten hatte sich ein Komitee gebildet, von welchem 4723,21 Mk. gesammelt worden sind. Außerdem sind den Abgebrannten von dem hiesigen Frauenverein, von Verwandten und Landsleuten in Amerika, von den benachbarten Ortschaften noch manche Gaben, namentlich Naturalien zugeflossen. In Folge der durchaus regellosen Lage der abgebrannten Gebäute ist übrigens sofort nach dem Brande ein Bauplan mit regelmäßigen Fluchtlinien aufgestellt worden und der Wiederaufbau der abgebrannten Gebäude hat schon nach diesem Bauplan stattgefunden.

In Bezug auf das Feuerlöschwesen ist zu bemerken, daß sich im Berichtsjahr eine neue freiwillige Feuerwehr in Arfeld gebildet hat. Die beiden alten freiwilligen Feuerwehren zählen und zwar die in Berleburg 60, die in Laasphe 91 aktive Mitglieder. Beide Feuerwehren waren von ihren resp. Kommunen bei der Feuerwehrunfallkasse für die Provinz Westfalen zu Münster gegen Unfälle bei Bränden und Uebungen versichert.

Jagdscheine wurden ausgefertigt im Jahre 1885 137, 1886 119, 1887 139 Stück.

Als Bettler und Landstreicher wurden der Landespolizeibehörde überwiesen im Jahre 1885 3 Personen, 1886 3, 1887 eine Person.

Die Naturalverpflegungsstationen in Berleburg und Erndtebrück, welche auf Kosten des Kreises unterhalten werden, hatten vom 1. Oktober 1886 bis zum 30. September 1887 beherbergt und verpflegt: mit voller Tagesverpflegung 29 Mann, mit Abendbrod, Nachtquartier und Frühstück 294 Mann, mit Mittagbrod 63 Mann, bloß mit Nachtquartier 5 Mann; in Sa. 391 Mann und es wurden dafür verausgabt 226 Mk. Von jedem Verpflegten wurde Stationsarbeit verlangt und zwar Zerkleinern von Holz und Straßenarbeit.

Die technischen Maaß- und Gewichtsrevisionen, deren Kosten wir gleichfalls auf den Kreis übernommen haben, sind im verflossenen Jahr durch den Aichmeister Krämer zu Berleburg in den Verwaltungsbezirken Stadt Laasphe, Amt Banfe und Amt Girkhausen vorgenommen worden.

Die Resultate der Impfung sind folgende: Es waren zu impfen 512 Neugeborene, 599 12jährige; es wurden geimpft 495 Neugeborene, 588 12jährige. Davon sind mit Erfolg geimpft 444 Neugeborene, 523 12jährige; mithin in die nächste Impfliste zu übertragen 68 Neugeborene, 76 12jähr. Das Resultat der Impfung ist, weil dieselbe in dem Impfbezirk des Impfarztes Dr. Boelke ziemlich weit in den Spätsommer hinausgeschoben werden mußte, ein verhältnißmäßig nicht günstiges, denn in die nächste Impfliste waren nur zu übertragen:

1887	16	einjährige und	2	zwölfjährige,
1886	17	„	„ 32	„
1885	4	„	„ 19	„

Schulwesen.

Die vom Kreise unterhaltene landwirthschaftliche Winterschule zu Laasphe hat am 8. November 1886 ihren zweiten zweijährigen Kursus begonnen.

Von sonstigen Vorkommnissen auf dem Gebiete des Schulwesens erwähne ich, daß im verflossenen Jahre die neuen Schulgebäude in Erndtebrück und Girkhausen, sowie das Schul- und Kapellengebäude in Richstein fertig hergestellt worden sind. Die Einweihung der Kapelle in Richstein erfolgte unter größerer Betheiligung von Geistlichen und Laien durch den Herrn Generalsuperintendenten Nebe aus Münster.

Steuern.

Die Staatssteuern haben sich in den letzten Jahren belaufen und zwar

		1886/7	1887/8
Grundsteuer	Mk.	21237	21237
Gebäudesteuer	„	8414	8467
Klassensteuer	„	20792	21561
Einkommensteuer	„	6642	6858
Gewerbesteuer vom stehend. Gewerbe	„	5757	5841
		1886	1887
Hausirgewerbesteuer	„	3836	4080
	Sa. Mk.	66778	68044

Dabei ist zu bemerken, daß diese Summen das Veranlagungs-Soll darstellen und daß die im Laufe des Jahres eingetretenen Ab- und Zugänge hierbei nicht berücksichtigt sind. Wie ersichtlich, haben die Staatssteuern im Laufe der letzten Jahre eine Vermehrung erfahren und zeigt sich dies auch bei der Veranlagung der Klassensteuer für das Rechnungsjahr 1888/89, welche ein Veranlagungs-Soll von 23412 Mk. inkl. der fingirten Steuerbeträge der beiden ersten Klassensteuerstufen geliefert hat. Kommunal- und Schulsteuern können hier nicht angegeben werden, nur sei bemerkt, daß nicht wenige Gemeinden an Kommunal- und Schulsteuern über 300 pCt. der Staatssteuern exkl. der Hausirgewerbesteuer bezahlen.

Staatsangelegenheiten.

Was die allgemeinen Staatsangelegenheiten anbetrifft, so kann ich nicht umhin, hier der stets bedrohlicher werdenden Gefahren zu denken, welche im verflossenen Jahre den europäischen Frieden in Frage gestellt haben. Diesen Gefahren haben wir die Reichstagswahlen vom 21. Febr. v. J. zu verdanken, bei welchen sich angesichts der drohenden äußeren Lage die regierungsfreundlichen Parteien zu einem Wahlkartell zusammengeschlossen. In unserm Wahlkreise wurde der bisherige konservative Reichstagsabgeordnete mit großer Majorität wiedergewählt.

Im Militärwesen ist hauptsächlich zu erwähnen, daß im vorigen Jahre das Ersatz- und Obererſatzgeschäft für den südlichen Theil des Kreises zum ersten Mal in Laasphe stattfand und damit ein großer Wunsch der Bewohner dieses Theils erfüllt worden ist. Ausgehoben wurden im vorigen Jahre 97 Mann, davon 95 zum Dienst mit der Waffe und zwei zum Dienst ohne Waffe. Die meisten unserer ausgehobenen Mannschaften kommen zum 97. Infant.-Regiment, welches bekanntlich im vorigen Jahre an die französische Grenze nach Saarburg verlegt ist.

Die in unsere inneren Kreisverhältnisse am meisten einschneidende staatliche Maßregel war die Einführung der neuen Kreisordnung für die Provinz Westfalen, welche am 1. Juli v. J. die Einführung der Gesetze, die allgemeine Landesverwaltung und die Zuständigkeiten der Behörden einer durchgreifenden Aenderung unterworfen hat. Diese Gesetze gipfeln darin, daß die Rechtsprechung der Verwaltungsbehörden auf dem Gebiete des öffentlichen Rechts einer schärferen Rechtskontrole unterworfen und daß bei der Staatsverwaltung das Laienelement in erhöhtem Maße zur Mithülfe herangezogen wird. Die Behörde, durch welche diese beiden leitenden Prinzipien innerhalb des Kreises zur Durchführung gelangen, ist der vom Kreistage gewählte Kreisausschuß. (Schluß folgt.)

Hoffnungsstrahl! O mein Gott, zu welchen Leiden bin ich ausersehen, und welche Qualen muß ich ertragen, ohne je an eine bessere Zukunft ohne an Rache denken zu können!

Ein heftiges, krampfhaftes Schluchzen unterbrach jetzt seine Worte. Nur dumpfe, unverständliche Töne rangen sich aus seiner Brust. Er sank auf den Sessel zurück, sich ganz seinem Schmerze überlassend, wie ein Hoffnungsloser, der die letzte und einzige Stütze vor seinen Augen brechen sieht.

Mit einer Miene, in der Mitleid und Besorgniß sich offenbarten, betrachtete die Oberin den verzweifelnden Jüngling. Vergebens schien sie darauf zu sinnen, wie sie es möglich machen solle, den Schmerz desselben zu lindern. Rathlos stand sie da, selbst auf's Tiefste ergriffen und nur mit Mühe ihre Thränen zurückhaltend.

Endlich näherte sie sich dem jungen Manne, dessen Schluchzen allmählich an Heftigkeit nachließ.

— Mein lieber junger Freund! sagte sie sanft und tröstend. Beruhigt Euch! Mäßigt Euren ungestümen Schmerz. Wer so viel Kummer in seinem Leben erduldet hat, wie Ihr, und dennoch immer wieder die Sonne des Glückes nach langer Nacht leuchten sah, der sollte nicht verzweifeln. Vielleicht betrachtet Ihr Alles in zu schwarzem Lichte. Wer weiß, ob nicht ein Irrthum obgewaltet hat, ob nicht Amalie sich jetzt in den Armen ihres Vaters befindet, ob Holleben nicht auf seiner Frevelthat ereilt worden.

— Nein, nein! Das glaube ich nicht! rief Max schmerzlich. Ich kenne den Elenden. Seine Pläne sind zu schlau, zu tückisch angelegt, als daß Jemand sie durchkreuzen könnte. Klar steht mir Alles vor Augen. Weißbronner ist vielleicht durch irgend einen Zufall von der Schlechtigkeit Holleben's überzeugt worden, hat vielleicht mit ihm gebrochen, und der Schändliche ist nun hierher geeilt, um sich den Besitz Amalien's zu sichern, um ihrem Vater den größten Schatz zu rauben. Wer weiß wohin er geflohen, wo Niemand ihn erreichen kann. Nein, ich hoffe nichts mehr! Das Maß meiner Leiden ist voll! Ich fühle es, daß ich untergehen werde in dem Strome des Elends, der jetzt von allen Seiten über mich hereinbricht!

— Wie könnt Ihr so kleinmüthig sein! rief die Oberin vorwurfsvoll. Ihr, dem die Vorsehung auf mannichfaltige Weise bewiesen, daß der Tag des Glückes um so heller nach den dunkelsten Nächten strahlt! Wer sagt Euch, daß Holleben seine verbrecherischen Pläne erreicht hat, daß Amalie ihm nicht entflohen und zu ihrem Vater zurückgekehrt ist? Wer weiß, ob Ihr sie nicht in Heilbronn findet, ruhig bei ihrem Vater verweilend und sehnsüchtig auf ein Lebenszeichen von Euch harrend, denn es wird in Heilbronn nicht unbekannt sein, daß Ihr bei Jäcklein's Tode entflohen seid. In der kurzen Zeit, die Amalie in dem Stifte, unter meiner Aufsicht verlebte, habe ich Gelegenheit genug gehabt, ihr Herz und ihr Gemüth zu beobachten. Sie ist weich und sanft, aber sie weiß auch zu widerstehen, wenn es noth thut. Damals willigte sie nur ein, Eurem Nebenbuhler die Hand zu reichen, weil sie Euch todt wähne und den Kummer ihres Vaters nicht ertragen konnte. Jetzt, wo sie gegen Holleben allein zu kämpfen hat, wird sie eher zu sterben wissen, als sich dem Willen eines Menschen, den sie verachten muß, unterwerfen. Ich kenne das weibliche Herz. Glaubt mir, Amalie stirbt lieber, als daß sie Euch nur im Gedanken untreu wird.

— Ihr wollt mich trösten, ehrwürdige Frau! sagte Max, die Hand der Oberin ergreifend und an seine Lippen drückend. Ihr meint es gut mit mir, ich glaube es wohl. Aber ich weiß auch, daß Ihr selbst nicht fest an das glaubt, was Ihr mir sagt. Doch, ich gestehe es, Eure Trostesworte haben wohlthätig auf mich gewirkt. Ich bin ruhiger geworden, obgleich ich noch nirgends eine Hoffnung, eine frohe Aussicht sehe. Ich will nicht verzweifeln. Ich will mein Schicksal der Vorsehung überlassen, die mich bis hierher wunderbar geführt hat. Ich will die Welt durchziehen, wie ein Pilger, dem kein Ziel gesetzt ist und der es der Gunst des Schicksals überlassen muß, das Ende seiner Wanderschaft zu erreichen. Aber es ist ein bitteres, schmerzliches Loos!

— Eines vergeßt Ihr noch! sagte die Oberin vorwurfsvoll. Aber so ist die Jugend! Sie vergißt über den stürmischen Wallungen ihres Herzens das, was ihr am nächsten liegen sollte! Nur an Amalie denkt Ihr, Eure Geliebte! Und Eure Mutter, Eure gute Mutter? Was wird aus Ihr?

— Ja, meine Mutter, meine liebe Mutter! rief Max mit tiefem Schmerze. Muß ich erst jetzt an sie denken! O verzeihe mir, Du Gute, daß ich in dem Jammer meines Herzens Dich vergaß! Ja, zu ihr will ich hin! Sie, die mich so oft getröstet, die mich so oft dem Elend entrissen, sie weiß vielleicht noch Rath und Hülfe, wo mein umflortes Auge keinen Ausweg mehr sieht!

— Und wißt Ihr denn, wo Ihr sie treffen könnt? fragte die Oberin.

(Fortsetzung folgt.)

Eine reiche Auswahl in

Strohhüten,

sowie sämmtliche

Putzartikel

zu äußerst billigen Preisen empfiehlt

Caroline Ritter.

Prima Maschinenöl

in 1/1, 1/2, 1/4, 1/8 und 1/16 Liter von 10 Pfg. ab vorräthig bei

Fr. Schäfer.

---

2 möblirte

Zimmer

sind zu vermiethen an 1 oder 2 Herren. Wo? sagt die Expedition.

Eine neue eiserne Egge,

sowie eine gut reparirte

Drehorgel

mit 2 Stiftwalzen 12 Stück spielend, schönen starken Ton, passend für eine Gastwirthschaft verkauft billigst

Herm. Mädefessel,

Mechaniker,

Laasphe.

Sämmtliche

Schuhwaaren

vorräthig bei

Fr. Schäfer.

Ein warm und dauerhaft Gewand erhält, wer unsere schweren, gediegenen Rock-, Beinkleider-, Mantel- und Ueberzieherstoffe, als: **Schwarzwälder Lodentuche, Alpenloden, Zwirnloden, Kinderloden, Damenloden, Flammenzwirne, Kirsay, Damenregenmantelstoffe, Burkins** und **Paletotstoffe** bezieht. Jedes Maaß wird abgegeben. Muster auf Verlangen franko.

Gebrüder Dold,

Villingen i. bad. Schwarzwald.

Häckselmaschinen

mit und ohne **Kettenzug** in allen Dimensionen bei

Louis Ritter,

Breidenbach.

Wasserdichtes

Lederfett

wieder angekommen, und empfiehlt billigst

Laasphe. **Fr. Schäfer.**

Klee-, Lein- und Grassamen, sowie alle Sorten **Garten-Sämereien u. Steckzwiebeln** empfiehlt

Laasphe. **L. Dresler.**

Bleich-Extract.

Völlig unschädliches Mittel um Leinwand binnen 5—6 Tagen ohne Anwendung von Schmierseife fertig zu bleichen. — Seit 6 Jahren auch im hiesigen Kreise mit Erfolg eingeführt, empfiehlt

L. Dresler.

Tapeten und Borden

in den neuesten Mustern empfiehlt in großer Auswahl

Laasphe. **W. Jung.**

Tapezier-Arbeiten werden rompt und billigst ausgeführt.

Brennholz-Verkauf

im Revier Laasphe.

Dienstag, den 15. Mai, Morgens 9 Uhr

kommen

1. **vom District Siegenrücken:**
   - 215,35 Rmtr. Buchenschaftholz I. Klasse
   - 28,25 „ Nadelholzschaftholz II. Klasse
   - 246,00 „ Buchenstamm und Astreis
2. **vom District Obere Hohekopf:**
   - 88 Haufen Buchenstammreis

zur öffentlichen Versteigerung.

Der Verkauf beginnt zur angegebenen Zeit im District **Siegenrücken** an den Wiesen im hohlen Grund.

Wittgenstein, den 5. Mai 1888.

Der Fürstliche Forstmeister.

Scheunen-Verkauf.

Die auf dem ehemaligen Pachthofe **Schwarzenau** stehende Scheune — 30,90 Meter lang, 8,23 Meter breit — soll auf Abbruch aus der Hand verkauft werden.

Dieselbe ist in Backstein-Fachwerk aus Eichenholz erbaut und gut erhalten.

Nähere Auskunft hier u. bei Förster **Vetter** zu **Schwarzenau.**

Wittgenstein, den 2. Mai 1888.

Fürstlich-Wittgenstein'sche Zwangsverwaltung.

Das diesjährige

Thierschaufest

des landwirthschaftlichen und Gewerbe-Vereins für den Kreis Wittgenstein hat wegen dem am 20. Juni in Laasphe stattfindenden Ober-Ersatz-Geschäft auf

Donnerstag, den 14. Juni

verlegt werden müssen.

Berleburg, den 7. Mai 1888.

Der Vereinsvorsteher
von Schroetter.

Pianinos

Flügel, Tafelklaviere von 400—3000 Mk., **Harmoniums** und **amerik. Cottage-Orgeln** von 120—1000 M. Gespielte, gut reparirte Pianos 50—600 M. Langjährige Garantie, ranco Lieferung, jede gewünschte Zahlungserleichterung. Eigene Werkstätte zur Fabrikation neuer Pianos und einste Ausführung aller Reparaturen.

Permanentes Lager von über 100 Instrumenten.

Sorgältigste Auswahl, die jedem Geschmack und jedem Bedürfniss Rechnung trägt. — Preislisten gratis und franco.

Billigste und beste Bezugsquelle.

Vertretung der ersten Fabriken Deutschlands: Bechstein, B[illegible]thner, Biese, Steinweg, Rud. Ibach Sohn etc. etc.

Wilh. Rudolph in Giessen,

Pianoforte-Fabrik und Magazin.

STOLLWERCK'SCHE BRUSTBONBONS

PACKET 25 & 40 PF.

nach Vorschrift des Geh. Hofrath Prof. Dr. Harless in Bonn,

ist eine Specialität, welche seit 50 Jahren in der ganzen Welt Millionen Menschen bei katarrhalischen Hals- und Brust-Beschwerden, bei Husten, Heiserkeit etc. Linderung und Hülfe gebracht haben.

Sie können bei Erkältungen, Husten und Heiserkeit nicht warm genug empfohlen werden, indem sie diese lästigen Unpässlichkeiten rasch lindern und [illegible] Verschlimmerung vorbeugen. **Vorräthig in allen Orten.**

Photographie!

Habe meinen Aufenthalt verlängert und empfehle mich unter Zusicherung guter und reeller Bedienung.

P. Simons,

Photograph, Laasphe.

Das Allerneueste!

Einige Hundert

Regen-, Rad- und Promenadenmäntel, Umhänger und Jaquets

sind angekommen und werden zu den billigsten Preisen ausverkauft.

S. Bettelheiser.

Laaspher

Turn-Verein

Samstag, den 12. d. M., Abends 8 Uhr findet im Vereinslocale die diesjährige ordentliche

General-Versammlung

statt, wozu sämmtliche Mitglieder hiermit ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung über den Stand und die Verwaltung des Vereins im Rechnungsjahre 1887/88.
2. Rechnungslage.
3. Wahl der Rechnungs-Prüfungs-Commission.
4. Berathung des Etats pro 1888/89.
5. Wahl des Vorstandes.
6. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Laasphe, den 10. Mai 1888.

Der Vorstand.

Empfehle alle Arten

Rathenower Brillen und Kneifer,



sowie Wand- und Taschenuhren

unter Garantie.

Laasphe. **Wilh. Stähler,**

Uhrmacher.

Eine große Auswahl **seidener, halbseidener, wollener, halbwollener** und **baumwollener**

Herren-, Damen- und **Kinder-**

Sonnenschirme

sind angekommen und werden zu Schleuderpreisen ausverkauft.

S. Bettelheiser.

Csillag'sche, Haar- u. Bartwuchspomade

vorräthig.

Aug. Imgardt.

Neu angekommen:

Wirsing,
Möhren,
Weißkraut, geschnitten,
Wachsbohnen,
Apfelscheiben

zur gefälligen Abnahme empfohlen von

Lud. Dresler,

Laasphe.

Turnergruß!

Ihr Turner frisch auf! auf den Turnplatz hinaus!
Da stählt' Eure Muskeln im Spiele;
Einst gilt es zu schützen das heimathlich' Haus!
Der Vaterlandsfeinde sind viele.
Die Hanteln geschwungen und tüchtig marschiert,
Den Wall übersprungen, am Pferd voltigiert,
Daß kühn Eure Kraft sich bewähre,
Es gilt für des Vaterlands Ehre!
Und rückt einst die eherne Stunde heran,
Wo's heißt: Dieses Spiel hat ein Ende,
Dann stellet im Ernste im Feld' Euren Mann,
Und rühret zum Kampfe die Hände!
Dem Feinde entgegen, er hält da nicht Stand,
Ihr seid als tüchtige Kämpen bekannt,
Und zeiget durch muthige Thaten,
Daß Turner stets wack're Soldaten.